



Jeremy Scahill

Blackwater

Der Aufstieg der mächtigsten Privatarmee der Welt

Kunstmann, München 2008, 352 Seiten, 22,60 €

Kaum jemand hatte jemals von der Sicherheits- und Militärfirma Blackwater gehört, bis im September 2007 im Irak 17 Zivilisten von einem Söldnertrupp erschossen wurden. Schnell stellte sich heraus, dass sie zu einer Art Privatarmee gehörten, die im Irak und anderswo für die USA Krieg führt, unemerkt von der Öffentlichkeit und praktisch immun gegen Strafverfolgung. Blackwater wurde schlagartig bekannt als eine der großen und als die mächtigste militärische Dienstleistungsfirma der Welt.

Ihr Gründer Eric Prince, Multimillionär und christlicher Fundamentalist, hat beste Kontakte zur Regierung Bush. Nach dem 11. September 2001 erkennt er, wie viel Geld sich mit dem »Outsourcing« militärischer Leistungen verdienen lässt. Bushs zweifelhafter »Krieg gegen den Terror« und die im Zuge dessen freigesetzten gewaltigen Mittel sind die Steilvorlage für den kometenhaften Aufstieg der Firma. Blackwater ist überall: Seine Elitesoldaten schützen US-Politiker und Geschäftsleute im Irak – gegen ein Gehalt, von dem ein GI nur träumen kann. Als Unternehmen ist man leicht in der Lage, bei Bedarf Truppen in ungeheurem Ausmaß und sogar eine Flugzeugflotte zur Verfü-

gung zu stellen, groß genug, Regierungen zu stürzen. Blackwaters Söldner bewachen Öl-Pipelines, seine »Sicherheitskräfte« patrouillierten nach dem Hurrikan Katrina sogar in den Straßen von New Orleans. Erst kürzlich fiel dem US-Kongress auf, dass die martialischen, selbsternannten Rambos keinerlei parlamentarischer Kontrolle und praktisch keiner Gerichtsbarkeit unterliegen ...

Der Autor legt eine glänzend recherchierte Unternehmensgeschichte vor, die sich zudem spannend liest, beinahe wie ein Krimi, den sie in gewisser Weise wohl auch darstellt. Eindrucksvoll wird der Nachweis geführt, welche Gefahren für die Demokratie drohen, wenn Regierungen ihr Gewaltmonopol in einer solchen Weise privatisieren.

